

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1748

Das sechszehente Hauptstück. Von dem Weingarten zu Engedi, welchen David allem Vermuthen nach gepflanzt hat, und von dem was sich mit ihm in der Höhle zugetragen hat.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16734

und der Regierung des Königs David. 259

meinet, daß David aus Dankbarkeit für seine Errettung denselben also genennet habe, als ein öffentliches Denkmahl, daß Gott daselbst ihn fast durch ein Wunderwerk von seinem Feinde geschieden habe (*).

Das sechszehente Hauptstück.

Von dem Weingarten zu ENGEDI, welchen DAVID allem Vermuthen nach gepflanzet hat, und von dem was sich mit ihm in der Höhle zugetragen hat.

Als David, wie wir in dem vorhergehenden Hauptstücke erzählt haben, aus den Händen Sauls errettet war: so machte er sich auf, und flohe in das Gehölze Engedi, das iezo Unguedi heißt (*). Hieselbst hielt er sich lange auf, als Saul mit den Philistern zu thun hatte.

R 2

Wie

(*) Vielleicht ist dieses ein Fels von einem derjenigen Gebirge, die Salomon die Gebirge zu Becher nennet. 2. Kön. II. 7. welche auf dem Rande der

Bibel durch eine Scheidung erkläret ist.

(*) Thavenots Travels Theil I, cap. 47.

Wie lange David hieselbst verblieben ist, das wissen wir nicht. Inzwischen scheint das hebräische Wort, womit sein Aufenthalt daselbst bezeichnet ist, so viel anzuzeigen, daß es eine nicht unansehnliche Zeit gewesen sey.

Das Wort Engedi bedeutet bei den Hebräern ein Ziegenbrunne. Das benachbarte Land hatte davon seinen Nahmen, vielleicht weil man daselbst die Heerden tränkete (124).

Eusebius meint, daß dasselbe gegen Abend an der Todtsee gelegen habe, und rühmet dasselbe wegen des vortreflichen Balsams. Salomon rühmet dasselbe in seinem Hohenliede wegen der Weingärten.

Aus dem CVII. Psalm erhellet, daß David in seinem Elende Weingärten gepflanzt habe, (und es ist auch bekant, daß der Wein in der Wüsten wächst). Sollte es also wohl ungegründet seyn, wenn man annähme, daß die
Wein

(124 B) Von der Bedeutung dieses Worts, und desselben Herleitung kann vergl. werden Bochart Hierozoi. P. I. S. 632. P. II. S. 820. Herrn Simonis Arcanum formarum p. 632. und Onomast. sacrum S. 103. 243. siehe auch Herrn Keland in palaeestina.

Weingärten zu Engedi von ihm herkommen, und deswegen von seinem Sohne besonders gerühmet werden (*)?

Diese Muthmassung wird nicht übel von andern Umständen unterstühet. Salomon vergleicht seinen Freund mit einem Trauben Cypser in dem Weingarten zu Engedi (Hohel. I, 14). Wenn hierdurch, wie einige Ausleger meinen, der Gartencypser verstanden wird, welcher gerne in einem sandigten Grunde wachsen soll, der allem Vermuthen nach in einer Wüste angetroffen wird, so stimmt diese Auslegung nicht übel mit der Beschaffenheit von Engedi überein. Wenn aber, wie andre meinen, hierdurch der vortrefliche Balsambaum verstanden wird, der vornehmlich in Judäa wuchs, so erzählt uns Plinius, daß derselbe vorzeiten daselbst in zween königlichen Garten gewachsen sey (125).

Da nun Eusebius und Hieronymus erzählen, daß dieses in dem Weingarten zu Engedi

R 3

di

(*) Vielleicht hat er hierauf gezelet Hohel. IV, 6. Ich will zum Kirchenberge gehen, und zum Weihrauchhügel.

(125 W) siehe Herrn Simonis Onomast. sacr. S. 291.

Di geschehen sey: sollten wir nicht daraus sicher den Schluß machen dürfen, daß dieser Garten in den alten Zeiten ein königlicher Garten gewesen sey (126). Und was kann man wohl für einen bessern Grund geben, woher es gekommen sey, daß ein Garten in einem so rauhen und unbewohnten Lande, dahin man nur mit grosser Mühe kommen konnte, so berühmt gewesen ist, als diesen, daß ihn David zuerst angeleget hat? Man zeigt noch iezo einen Ort in einem abgelegenen Thale, welchen man für Salomons Garten hält, und der Hortus Conclusus genannt wird, weil er zwischen zween hohen Bergen liegt (127).

Ich bin versichert, daß wichtige Leser ein besonderes Vergnügen daraus empfinden, wenn sie
den

(126 W) Eusebius sagt davon also: *Ενγαδδι Φυλης Ισδα, ενθα εκρυπτετο Δαβιδ, επι της ερημης της εν Αυλωνι Ιεριχης και νυν εστι κομη μεγαλη Ισδαιων Ενγαδδι, παρακειμενη τη νεκρα θαλασση, οθεν το οπιοβαλσαμον.* Hieronymus erkläret dieses also: Engaddi in tribu Iuda, vbi absconditus est David, in

solitudine, quae est in Aulone Hierichus, hoc est in regione illa campestri, de qua supra diximus. Vocatur autem vsque hodie Vicus praegrandis Engaddi, iuxta mare mortuum; vnde et opobalsamum venit, quas Vineas Engaddi Salomon nuncupat.

(127 W) Thevenots Travels cap. 47.

den Grossen mit ihrer Betrachtung an dieienigen einsamen Dexter folgen, wohin sie fliehen. Es kuzelt ihre Neubegierde, wenn sie ihre Bemühungen und ihren Zeitvertreib in solchem eingezogenen Zustande, erwegen. Ich muß, was mich betrifft, gestehen, daß mich David weit mehr vergnüge, wenn ich sehe, wie er in eine Wüste gehet, da er den Goliath überwunden, die Stadt Keilah entsetzet, und über die Philister abermahls gesieget hat, wie er diese Wüste von dem Unkraute reiniget, darinn Weingärten anleget, und dieselbe behauet, und seine Balsam Bäume fleissig wartet, als der Cincinatus, der, von seinem Dictatoramte und Triumphe wieder zu seinem Pfluge zurückkehrte. Es wird mithin unser Vergnügen, das wir aus der Betrachtung desselben in der Wüsten schöpfen, sehr gemindert, wenn wir sehen, daß unser David hieselbst so bald beunruhiget wird, und dieselbe zu verlassen sich genöthiget siehet, um sein Leben zu retten. Denn Saul war kaum mit den Philistern fertig, so legte er so fort wieder auf den David Kundschaft. Und da er die Nachricht erhielt, daß David sich in der Wüsten Engedi aufhalte: so verfolgte er ihn daselbst so fort mit drei tausend auserlesenen Israeliten. Es ward ihm gesaget, daß David in derselben sey, und er vermuthete, wie leicht zu erachten ist, daß

er ihn daselbst in den abgelegensten und sehr wüsten Orten finden würde. Er kam dahin, und suchte ihn darinn, wie die Schrift ausdrücklich meldet, wenn sie saget, daß er gekommen sey ihn zu suchen auf den Felsen der Gamsen (*), das ist auf den höchsten und stickelsten Klippen. Vielleicht ist er auch so von Davids Aufenthalte belehret worden.

David war ein Soldat, und er verstand das Kriegeswesen wohl. Er wußte des Königes Saul Maafregeln in dem Kriegeswesen, und er konnte also mit Grunde muthmassen, wie sich der König in seiner Verfolgung verhalten würde. Es war ihm nicht unbekant, daß die Felsen umringet, und die Wüsten durch eine lange Belagerung ausgehungert werden könnten. Er hatte also keine andre Gelegenheit zu entfliehen, als daß er sich an einem solchen Orte verbarg, wo der König Saul, vermöge der Nachricht, die er von ihm hatte, und nach allen Maafregeln der Klugheit und Kriegeskunst ihn zu vermuthen, keinen Grund hatte.

Es trug sich zu, daß in dieser Gegend eine Höhle an der Heerstrasse, die bei diesen Bergen vorbeizog, ohnweit der Schafhürden war, diese Höhle

(*) 1 Sam. XXIV. 3.

Höhle war ein freier Ort, darinn sich alle dieienigen aufhielten, welche die Heerden fütterten und weideten. Es war dis mithin für einen Flüchtling der unbequemste Ort von der Welt, sich darinn zu verbergen, weil es ein öffentlicher Ort war, der selten leer ward. David wartete die Gelegenheit ab, und schlich sich (vermuthlich in der Nacht) in diese Höhle (128).

Er hatte wenig Grund zu befürchten, daß ihn Saul hieselbst suchen würde; und wenn dis nicht geschah: so hatte er zweene Vorthteile, davon er sich einen wählen konnte. Er konnte entweder, wenn Saul die Höhle zurückgeleget hatte, in der Nacht darauf sich an einen andern Ort dieses Landes begeben; oder er konnte, wenn er da, wo er war, auf zwei bis drei Tage Lebensunterhalt hatte, alsdenn, wenn Saul und seine Armee sich genug mit ihrer wilden Ziegeniagd abgemattet hatten, und genöthiget werden, die Sache aufzugeben, sich an die Gegenden

R 5 der

(128 B) Dergleichen Höhlen waren sehr viele in dem gelobten Lande. Strabon berichtet uns, daß viele so räumlich gewesen sind, daß wohl vier tausend Mann darinn Platz hatten. Aus dem ersten Buche der Maccabäer und aus dem Josephus erhellet dieses gleichfalls. Der letztere schreibt in den Jüdischen Alterth. B. VI. cap. 14. von dieser Höhle, daß sie sehr tief und sehr groß in die Länge und Breite gewesen sey.

der Berge heimlich begeben, wo sie ihn schon gesucht hatten, und also ihn und seine Armee auslachen.

Ich kann nicht sagen, was man von dem damaligen Betragen Davids halten werde. Dis weiß ich gewiß, daß man bei einem Eumenius oder Sertorius dasselbe mit den grösssten Lobsprüchen belegen würde.

Ob Saul diese Wüste in die Länge und in die Breite durchgezogen sey, oder wie viele Zeit er darauf verwendet haben möge, den David in derselben zu suchen, davon stehet keine Sylbe in der heiligen Schrift. Sie giebt uns nur diese Nachricht, daß er, als er vor der Höhle, worinn David mit seinem Volke war, vorbeiging, in dieselbe hereingegangen sey, es mag nun seyn, daß die Hitze des Tages ihn dazu nöthigte, oder sonst eine natürliche Ursache ihn dazu antrieb, die Schrift druckt es so aus: um seine Füße zu decken.

Man konnte ihn leicht durch das Licht, das von aussen in die Höhle fiel, und an dem Geräusche seiner Soldaten erkennen. Es ist ganz natürlich zu vermuthen, daß David und seine Krieges- männer, anfangs als sie ihn erblicketen, werden gedacht haben, daß sie verrathen und verlohren wären. Wir

Wir haben einen Psalm, den David zum Angedenken dieser Begebenheit verfertigt hat: und man muß sich wundern, daß kein Ausleger der Schrift, noch ein Geschichtschreiber der Kirchengeschichte diesen Psalm darauf gedeutet, und daraus dieselbe erklärt hat. Ich muß mich darüber noch mehr wundern, weil dieser Psalm, wenn man ihn darauf deutet, ganz leichte zu verstehen ist, wo dis aber nicht geschieht, kaum verstanden werden kann. Alle Gemüthsbewegungen Davids, sein Schrecken, seine Furcht, die sich damahls bei ihm eräugneten, und sein Gebet zu Gott, daß er ihn erretten möge, sind ganz natürlich in diesem Psalme vorgestellt (129).

Anfänglich, da er den König Saul erblickte, seufzete er zu Gott, und meinete, daß er verrathen und es nun mit ihm aus sey. Sie haben auf dem Wege, worauf ich wandele mir Stricke geleyet. Er wurde in solchen Gedanken noch mehr bestärket, wenn er auf seine Männer sahe, und gewahr wurde, daß sie gar nicht Acht auf ihn hatten. Ihr Gemüth war,

(129 B) Es ist dis der CXXXII. Psalm, und der Herr Verfasser ist nicht der erste, welcher diesen Psalm auf die Noth Davids, da er in der Höhle war zu Engedi ziehet. Siehe Herrn Patrick Paraphrase on the Book of Psalms.

war, wie ganz natürlich ist, ganz und gar von der Gefahr, die sie in Absicht ihrer selbst vor sich sahen, niedergeschlagen, daß sie also wenig an ihn gedachten. Vielleicht sahen sie (wie es leicht seyn kann) ganz blaß und erstarret aus. Die Furcht hat bisweilen allen Schein der Schuld, und es kann seyn daß David es davor gehalten habe. Ich sahe (*) auf meine rechte Hand (sagte er), und ich sahe daß keiner mich kennen wollte. Was sollte er thun? Er konnte nicht entfliehen, und seiner Meinung nach stand ihm keiner bei. Ich kann nicht entfliehen, und niemand nimmt sich meiner Seelen an. In dieser äußersten Noth konnte er zu keinem seine Zuflucht nehmen, als zu Gott. Ich schreie, sagt er, zu dir o Gott, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil in dem Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget, errete mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Führe meine Seele aus dem Kerker, daß ich danke deinem Nahmen; die Gerechten werden sich

(*) In dem Grundtexte, ist dieser ganze Psalm Gebetsweise abgefaßt, und also in der Absicht um so viel schöner. Dieser Vers heißt set daselbst also: O Herr, siehe auf meine rechte Hand, und siehe, es ist keiner, der mich kennet.

sich zu mir sammeln, wenn du mir wohlthust.

Seine Bitte wurde so fort erhört, und seine Angst wurde ihm benommen. Er sahe daß Saul sich niedersetzte, ohne auf ihn loszugehen, und er schloß daraus, daß alles gut stehe. Er konnte es nun augenscheinlich sehen, daß er nicht verrathen sey, ja noch mehr, daß er und seine Leute wegen ihrer vortheilhaften Lage in dem abgelegten und dunkelsten Theile der Höhle sicher wären, besonders wenn er erwegete, daß sie, wie die Schrift saget, auf derjenigen Seite der Höhle waren, wo der Schatten von den Klippen sie natürlicher Weise verbergen konnte. Auch seine Soldaten erholten sich wieder von ihrem Schrecken. Sie sahen daß Saul in keinem Vertheidigungsstande war. Dis machte ihnen Muth, und sie sporneten den David, wie ganz natürlich ist, an, daß er sich dieser Gelegenheit, die ihn Gott selbst darreichte, bedienen möge, sich an seinem tödtlichen Feinde zu rächen, und von ihm loszumachen.

Gewiß es kann kein Mensch ie verlegener gewesen seyn, als iezo David war. That er ihrem Verlangen ein Genüge, so entledigte er sich zwar in der That seines ärgsten Feindes: allein

lein er mußte auch zu gleicher Zeit seinen Vater, und seinen König tödten. Begerte er sich ihren Willen zu erfüllen, so lief er Gefahr, daß seine Anhänger in Verzweiflung geriethen, und daß sie ihn vielleicht gar verliessen, und ihn sich selbst überliessen, da er weder sich noch sie in Sicherheit setzen wollte, ohnerachtet es doch in seiner Macht stand. Er mußte dis noch mehr befürchten, wenn es eine solche Weissagung gegeben hat (welche sie damahls gänzlich auf diesen Fall zogen) daß Gott die Feinde Davids in seine Hände überliefern wolle (*). Konnten sie in diesem Falle von Davids Aufführung anders schliessen und urtheilen, als daß er sich der göttlichen Entschliessungen selbst wiederseze?

Zu allem diesem kam noch eine andre Gefahr. Wie leichte konnte Saul ihr Murren oder ihre Bewegungen hören, und was war ihnen als denn gewisser, als der Tod? Man kann es auch nicht eigentlich sagen, wie es kam, daß er sie nicht hörte, wo wir nicht mit einigen Auslegern annehmen, daß er vielleicht geschlafen habe, oder wie

(*) 1 Sam. XXIV. 4. will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm thuest, was dir gefällt.
Da sprachen die Männer: Siehe, das ist der Tag davon der Herr gesaget hat: Siehe, ich

wie andre meinen, daß das Gausen des Windes und das Rauschen des Laubes in der Höhle, oder endlich auch die grosse Tiefe der Höhle und das Getöse seiner Armee von aussen, ihn daran möge gehindert haben.

Allein dieser vielen Gefahr, und diesen Vorstellungen ohngeachtet, konnte David zu nichts weiter gebracht werden, als daß er so fort sich leise zu dem Saul schlich, und ihm einen Zipfel von seinem Rocke schnitte. Er hatte solches kaum gethan, so geruete ihm auch dieses: Sein Herz saget die Schrift, schlug ihn, daß er den Zipfel von Sauls Rocke geschnitten habe. Und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HErr von mir seyn, daß ich das thut sollte, und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HErrn, denn er ist der Gesalbte des HErrn. So hielt David seine Leute ab, oder wie es nach dem Hebräischen heist, er zwang sie mit diesen Worten, und hinderte sie, daß sie sich nicht an dem Saul vergriffen.

Der heilige Chrysostomus zeigt hiebei seine gewöhnliche Beredsamkeit zum Preise der Großmuth Davids. Und keine Beredsamkeit, die etwas schwächer war, als die seinige, würde bei
sol

solcher Gelegenheit unsern Ohren erträglich fallen. Es ist übrigens die Wahrheit: daß Lobsprüche der Grösse dieser That nichts zu setzen können, und ein edelmüthiger Leser wird es nicht ertragen können, ihn damit aufzuhalten.

Diese Nachricht, daß David in die Höhle gegangen sey, und Saul ihn daselbst nicht vermuthet habe, scheint mir die natürlichste zu seyn. Allein die Rabbinen, welche selten sich mit dem, was natürlich ist, begnügen, und selten bei dem Buchstaben der Schrift bleiben, erzählen hiebei einen andern Umstand, den sie aus der mündlichen Ueberlieferung wissen wollen, und vielleicht ist er wahr.

Sie sagen uns, daß Saul in der Absicht zu dieser Höhle gegangen sey, den David darinn zu suchen. (Nichts kann unwahrscheinlicher seyn als dieses). Als er aber, sagen sie, gesehen habe, daß der Eingang ganz mit Spinnerewebe überzogen gewesen sey: so habe er daraus geschlossen, daß kürzlich keiner in die Höhle gegangen sey. Er habe daher die Gedanken, ihn daselbst zu suchen, sich vergehen lassen, und habe sich aus einer andern Absicht in die Höhle begeben.

Ich will mich mit einer Untersuchung der
Wahr-

Wahrscheinlichkeit dieses Umstandes nicht aufhalten. Ich will nur so viel bemerken, daß dieses eine viel neuere Erzählung von einer ähnlichen Flucht sey, die eine ähnliche Ursache hat. Wir treffen dieselbe in den Nachrichten, welche wir von dem Märtyrer Felix haben, an. Seine Verfolger wollten ihn in einer Höhle suchen: allein sie ließen ihren Vorsatz fahren, weil sie den Eingang mit Spinnenwebe überzogen fanden. Dieses hat die schönen Gedanken des Paulinus veranlassen:

Et aërio cessit vis ferrea vilo (*).

Als David den Zipfel von dem Rocke Sauls abgeschnitten, und seine Männer abgehalten hatte, daß sie sich an ihm nicht vergriffen; stand der König auf in der Höhle, und ging seinen Weg. David folgte ihm bald nach, und als er noch einige Schritte von dem Saul entfernt war: so rief er ihn mit diesen Worten nach: Mein Herr König! da der König seinen Nahmen hörte, sah er sich um, und der David neigte sich tief zur Erde, ihm seine Ehrfurcht zu beweisen, darauf redete er ihn auf die unterthänigste und höflichste Art folgendermassen an: warum er doch ungegründeten Nachreden böser Leute Glauben beimessen

(*) Die Araber haben diese Erzählung angenommen und diese Begebenheit dem Mahomed beigelegt.

sen wolle, die ihn zu überreden suchten, daß er des Königes Untergang suche. Er mögte doch nun aus seiner eigenen Erfahrung urtheilen, ob diese Beschuldigungen Grund hätten, oder nicht, indem er ihn jetzt eben in seiner Gewalt gehabt, und ihm doch kein Leides zugesüget habe, ob man ihn gleich darum sehr angelegen habe. Darauf zeigte er ihm den Zipfel vom Rocke und sprach: Mein Vater! siehe doch den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte, da ich den Zipfel von deinem Rocke schnitte; erkenne und siehe, daß nichts böses in meiner Hand ist, noch keine Uebertretung. Ich habe auch an dir nicht gesündigt, daß du iagest meine Seele, daß du sie wegnähmest (†). Darauf wendete er seine Stimme zu Gott, und rief ihn auf eine sehr erhabene Art an, daß er zwischen ihm und dem Könige Saul Richter seyn mögte: Der Herr sey Richter zwischen mir und dir, und räche mich an dir. (130) U-
ber

(†) 1 Sam. XXIV, 12.

(130 W) Rächen bedeutet hier nicht so viel, als hätte David Gott gebeten, daß er den Saul, wegen des ihm zugesügeten Unrechts strafen möge, sondern es soll nur damit so viel gesagt werden, daß Gott ihn von der gewaltsamen und ungerechten Verfolgung Sauls befreien und losmachen möge. Vergl. v. 16. Diese Bedeutung hat das hebräische Wort Nakam bisweilen. Patrick z. d. D.

ber meine Hand soll nicht über dir seyn. Wie man saget nach dem alten Sprüchworte: von dem Gottlosen kommt Untugend: aber meine Hand soll nicht über dir seyn (†); das ist: Schuld machet Schuld. Hände bey mir das Verbrechen statt, daß ich mich wieder dich empörete, so würde ich dis Verbrechen dadurch bewiesen haben, daß ich dich getödtet hätte, da es in meiner Gewalt war.

Da sich David also gegen den König erkläret, und da er ihm von seiner Unschuld hinlängliche Ueberzeugungsgründe vorgeleget, auch vielleicht die schreckliche Rache Gottes über dieienigen, welche die Unschuld verfolgen, vorgestellet hatte: so kehrete er zu seiner ersten demüthigen Anrede wieder zurück, und gab dem Könige zu erwegen, daß er sich zu sehr erniedrige, und daß es der Würde eines so grossen Prinzen unanständig sey, einen so geringen Mann, als er sey, zu verfolgen: Wem jaget der König von Israel nach? Einem todten Hunde. Einem Floh (††). Er rief zum Schluß nochmahls den allmächtigen Gott an, und bat ihn, daß er ihn schützen und befreien möge.

Die heilige Schrift saget: Als nun David

S 2

Die

(†) 1 Sam. XXIV, 13. 14. (††) v. 15.

diese Worte zu Saul ausgeredet hatte sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme mein Sohn David? Und Saul hub auf seine Stimme und weinete. Und sprach zu David, du bist gerechter denn ich. Du hast mir Gutes bewiesen, ich aber habe dir Böses bewiesen. Du hast mir heute angezeigt, wie du Gutes an mir gethan hast, daß mich der HErr hatte in deine Hände beschloffen, und du mich doch nicht erwürget hast. Wie sollte iemand seinen Feind finden, und ihn lassen einen guten Weg gehen? Der HErr vergelte dir Gutes für diesen Tag, das du an mir gethan hast. Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst, und das Königreich Israel stehet nun in deiner Hand (*); schwe

(*) Der heilige Chrysostomus saget, daß er dieses aus den Sitten Davids und aus seinen königlichen Tugenden so wohl, als aus seinem außerordentlichen Glück schliessen können. Der Herr D. Trapp saget: Sauls Herz wurde durch diese Kohlen der Zärtlichkeit, welche David auf sein Haupt häufete, geschmol-

zen, und es ergoß sich daselbe in eine Fluth von zärtlichen Ausdrücken. Er sprach ietzo, wie er gedachte. Aber ein gottloses Herz ist gleichsam nur eine Durchfarth guter Gedanken; sie bleiben nicht daselbst, gleich einem Wasser, dem die Berge nicht anstehet: Ihre Entschliessungen sind au

Ma

re mir nun bei dem HErrn, daß du nicht ausrottest meinen Saamen nach mir, und meinen Nahmen nicht austilgest von meines Vaters Hause. Und David schwur Saul. Da zog Saul heim, David aber mit seinen Männern machte sich hinauf auf die Burg.

Saul sahe ein, daß eine solche Großmuth doch endlich die Oberhand behalten würde. Er sahe wohl ein, wie ungemein beliebt ihn diese Heldenthat, die er nun zu so vielen andern hinzu that, bei der ganzen Welt machen würde, und daher sagte er ihm sein künftiges Glück vorher.

Ich will nur noch über diese erhabene Rede Sauls ein paar Anmerkungen machen: die erste ist diese. Die Großmuth des David muß dem Saul ungemein gerühret haben, da er so gar Gott bat, daß er ihm dieselbe vergelten mögte. Es hatte mithin Saul nichts, womit er selbst die Zärtlichkeit, die er ihm bewiesen hatte, vergelten konnte. Dieserwegen überließ er die Vergeltung Gott. Denn hätte er auch nun inskünftige das

S 3

Lez

Mangel der Erfüllung war von ungeheurer Größe ist, aber inwendig mit gleich der Keule des Herkules in der Comedie, die

Leben Davids erhalten, so konnte er doch nur das Leben seines grösssten Wohlthäters erhalten. David aber hatte das Leben seines geschworenen Feindes geschonet.

Die zweite Anmerkung ist diese: indem David seinen Feind nicht getödtet hatte, so machte er sich dadurch des allereizendsten Vergnügens theilhaftig, das die menschliche Eitelkeit sich nur wünschen kann; nämlich: einen König zu sehen, der ihn bittet; seinen Feind zu sehen, der sich vor ihm demüthiget, seine Sünde bekennet, und die Vorzüge Davids erkennet, ja sich selbst von ihm seine Gnade für seine Nachkommen ausbittet, die er bereits an seiner eigenen Person erfahren, aber nicht verdienet hatte. Wer wollte einen Feind nicht erhalten, um das Vergnügen eines so herrlichen Sieges zu geniessen?

Das siebenzehente Hauptstück.

Der Tod des Propheten SAMUEL. Der Aufenthalt DANIELS in der Wüsten zu PARRAN. Eine Muthmassung welche dem DRYPHEUS betrifft.

Das